Nr. 231

Sonntag, den 19. August

Erscheint täglich früh 5 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Fr. Goedsche in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Meißnergasse 4 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Rechtzeitige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen erfolgen nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 10 Pfge. Inserate bis 9 Uhr Morgens die Sonntags-Nummer aber noch einzelne Beilagen die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Politisches.

Immer dichter zieht sich das eiserne türkische Netz über dem Haupte der russischen Armee in Bulgarien zusammen. Vom Redactions-Schreibtisch aus betrachtet, muß in den nächsten Tagen eine große Schlacht stattfinden, die, wenn nicht über den Ausgang dieses ganzen Krieges, so doch über den diesjährigen Feldzug entscheidet. Von drei Seiten rücken die Paschas heran, um gleichsam ein Kesseltreiben auf die Russen zu eröffnen, die sich nur nach Norden, der Donau zu, nicht umstellt finden. Am sichtbarsten ist das Vorrücken Suleiman Paschas, der nach mehreren siegreichen Gefechten südlich des Balkan den General Gurko über diesen Gebirgszug hinüber- und zurückgedrängt, zugleich auch sich selbst über mehrere Pässe langsam nach Bulgarien vorgeschoben hat, nur einen Tagemarsch von Tirnowa noch entfernt steht und wahrscheinlich bereits seine Verbindung mit Mehemed Ali vollzogen hat. Die Bewegungen des Letzteren sind zwar in Dunkel gehüllt, die Russen vermutheten aber mit Recht, daß er der Vereinigung mit Suleiman zustrebe: sie versuchten durch eine scharfe Recognoscirung bei Rasgrad sich genauere Kenntniß davon zu verschaffen, wurden jedoch mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Endlich hat Osman von Plewna aus ein Corps unter Adil Pascha aus Selwi detachirt, um auch seinerseits die Verbindung mit Suleiman (westlich von Tirnowa) herzustellen. Diese concentrische Bewegung der drei Paschas bedroht vor Allem Tirnowa, die alte Haupt- und Krönungsstadt der früheren bulgarischen Zaren. Zur Deckung dieser Stellung haben die Russen eiligst Streitkräfte von der Donau her in Bewegung gesetzt. Um Tirnowa, so scheint es, würde zunächst gekämpft werden. Die Türken, unvergleichlich in der Vertheidigung, würden zu beweisen haben, was sie als Angriffs-Soldaten leisten. Ergreifen sie die Offensive, so sagt dies, daß sie es für vortheilhafter finden, jetzt den numerisch noch schwächeren, noch nicht genügend verstärkten, auch moralisch durch seine Niederlagen erschütterten Gegner aufzusuchen, als ihrer bisherigen so erfolgreichen Tactik treu zu bleiben, sich angreifen zu lassen und den Ansturm abzuschlagen.

Einstweilen hat Fürst Tscherkaßky, der zum Civilgouverneur Bulgariens ernannte Russe, bereits Tirnowa mit seiner Canzlei verlassen und seinen Rückzug bis an die Donau bewerkstelligt. Er hat wenig Zeit gefunden, die Segnungen der russischen Cultur in die Bulgarei zu verpflanzen. Welcher Natur diese Segnungen gewesen sein würden, kann man sich vorstellen, wenn man hört, daß Tscherkaßky einer der Henker Polens war. Er begegnet jetzt auf seiner Flucht dem aus der Dobrudscha eiligst wieder über die Donau zurückgegangenen Corps des Generals Zimmermann (der, beiläufig gesagt, wie uns ein in Dresden lebender Russe mittheilt, trotz deutscher Abstammung und Namens einer der grimmigsten Deutschenhasser in Rußland ist). Dieser Zimmermann weiß genau, wo er das Loch in der Dobrudscha gelassen hat, um noch heiler Haut vor dem egyptischen Corps des Prinzen Hassan herauszukommen und zu versuchen, bei Sistowa ein zweites Mal über die Donau zu gehen und rechtzeitig noch zur Entscheidungsschlacht in Bulgarien einzutreffen. Tscherkaßky nimmt mit sich den beim Zaren in völlige Ungnade gefallenen Diplomaten Ignatieff. Auf Zureden dieses Mephisto hat der Zar in die tolldreisten Expeditionen (Balkan-Uebergang Gurko's und Dobrudscha-Besuch Zimmermann's) gewilligt, denn, das war Ignatieff's Meinung, den Türken gegenüber könne man sich Alles erlauben. Es ist äußerst wichtig, daß die Panslavisten in dieser Ungnade Ignatieff's eine Schlappe erleiden. Die Panslavisten schlossen in ihrem Deutschenhasse alle Deutschen von wichtigen Commandos aus, z. B. den berühmten Vertheidiger Sebastopols, General v. Todleben, und verwendeten nur eingefleischte Altrussen oder bornirte Renegaten, wie Zimmermann, Schilder-Schuldner u. A. Im Geheimen (so hören wir von Russen selbst) reiben sich die europäisch gebildeten russischen Kreise in Petersburg und im Feldlager des Zaren die Hände, daß der frivole Krieg, zu welchem die Panslavisten den Zaren gedrängt, so kläglich verläuft. Der Panslavismus wird dadurch gründlich gedemüthigt und das ist nicht blos eine Wohlthat für die der Cultur wohlwollenden Russen, die sogenannten „Westler", sondern für den Weltfrieden überhaupt. Ueber die Friedens-Aussichten selbst verbreitet ein, wenn auch noch schwach glimmendes Licht eine Unterredung, die Midhat Pascha mit einem Redacteur des Pariser „Temps" hatte.

Der türkische Staatsmann sprach dabei die Hoffnung aus, daß der Krieg in Folge diplomatischer Intervention vielleicht schon gegen Ende des Herbstes oder im Laufe des Winters sein Ende finden werde. Zugleich äußerte er sich über die durch die Vertheilung der türkischen Streitkräfte geschaffene günstige Lage und meinte, die Taktik der türkischen Armee werde eher in der Defensive bestehen, um dadurch den Krieg in die Länge zu ziehen. Europa leide unter dem Kriege und werde eine Lage nicht ertragen, welche alle Mächte, mit Einschluß der Kriegführenden, das größte Interesse hätten, bald aufhören zu sehen.

Letzterer Gedanke heimelt jeden Friedensfreund an; er drückt nur das aus, was alle denkenden und arbeitenden Menschen in Europa lebhaft wünschen. Willkommen der Tag, wo man nicht mehr von unaussprechlichen russischen Generalen, unfindbaren bulgarischen Nestern und unsäglichen türkischen Gräueln zu hören bekommt! Denn die Muselmänner haben das traurige Handwerk unmenschlicher Russen rasch begriffen und meisterhaft nachgeahmt. Viel fesselnder, nach unserem Geschmack wenigstens und für die Entwickelung der deutschen Dinge auch viel wichtiger ist der innere Gang der französischen Politik. Wir müssen uns leider nur auf summarische Aeußerlichkeiten beschränken. Mac Mahon hat auf seinem Ausflug nach dem nördlichen Frankreich Reden geredet, die sehr wenig neuen Inhalt bieten. In allen Auslassungen Mac Mahon's drängt sich der Gedanke in den Vordergrund: Ich, der Marschall-Präsident von Frankreich, bin nun einmal da, ich bleibe das Staats-Oberhaupt bis zum Ablauf meines Septenats, Ihr Uebrigen macht was Ihr wollt; wählt conservativ, das ist mir das Liebste, wenn Ihr aber republikanisch wählt, so bleibe ich doch Marschall-Präsident jusqu' au bout, bis an's Ende. Herr Mac Mahon hält sich für eine Nothwendigkeit, für eine Unentbehrlichkeit. Alles soll Dem gegenüber schweigen. Der Streit seiner Minister hat damit sein vorläufiges Ende gefunden, daß der orleanistische Vice-Präsident des Cabinets, Herzog von Broglie, den Marschall auf seiner Rundreise begleitet, während der bonapartistische Fourtou für einige Tage auf's Land geschickt wurde. Schließlich wird Mac Mahon Beide wohl einmal auf's Land schicken müssen und ihnen endlich selbst nachfolgen. Keine Stadt, die er besucht, bewilligt Gelder zu den Empfangs-Feierlichkeiten, während Thiers in Dieppe und Gambetta in Lille den Gegenstand freiwilliger, äußerst glänzender und begeisterter republikanischer Kundgebungen bilden.

Aus dem deutschen Reich ist uns die wichtigste Nachricht die kurze Meldung der „Kreuz-Ztg.", daß der nächste Militär-Etat keine Erhöhungen gegen den diesjährigen aufweisen wird. Das klingt recht wohllautend, aber es genügt nicht. Ersparungen am Militär-Etat müssen über kurz oder lang eintreten; eine kürzere Fahnen-Präsenz bietet das nächstliegende Mittel dazu. Die traurige Lage der deutschen Industrie gestattet auch beim besten Willen keine Erhöhungen des Militär-Etats. Von einer Aufgabe der Wehrsteuer-Projekte verlautet aber noch Nichts; im Gegentheil! Kommt es nicht zu einer allgemeinen Reichs-Stempelsteuer, so scheint man sich mit einer Börsen-Steuer zu begnügen. Hiergegen würden wir unter gewissen constitutionellen Voraussetzungen dann Nichts einzuwenden haben, wenn als Gegenleistung die Salzsteuer fiele. Aber davon will man hohen Ortes Nichts wissen. — Ob Bismarck doch noch, wie es verlautet, nach Gastein geht, scheint davon abzuhängen, ob Beust dieses Bad aufsucht. Gleichzeitig in Gastein zu verweilen, werden die beiden Staatsmänner wenig Verlangen verspüren. Verstanden sie sich bisher nur wenig, so würden sie gegenüber dem tosenden Wasserfalle von Gastein sich noch viel weniger verstehen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Belgrad, 18. August. Ein fürstliches Decret bewilligt dem Ministerpräsidenten und Bautenminister Stoca Mihailovic krankheitshalber einen unbestimmten Urlaub.

Locales und Sächsisches.

— Nachdem S. M. der König die am 13. August in den Leipziger und Zwickauer Kreis angetretene Rundreise beendet, ist derselbe gestern Abend nach 8 Uhr wieder in Nieder-Sedlitz eingetroffen. —

— Se. K. H. Prinz Georg hat gestern Nachmittag seinen ältesten Sohn, den Prinzen Friedrich August, der bekanntlich zum Lieutenant im ersten Garderegiment ernannt ist, dem Offizierscorps des bezeichneten Regiments bei Gelegenheit der im Offiziers-Casino veranstalteten Feier der Schlacht bei St. Privat persönlich vorgestellt. Musikdirector Ehrlich hatte bei dem militärischen Feste die Tafelmusik zu spielen, die mit dem von ihm componirten „Metzer Siegesmarsch" anhob und mit dem Conradi'schen großen Potpourri „Kriegsraketen" endete. Abends fand im Lincke'schen Bade ein Unteroffiziersball statt.

— Am vorgestrigen Abende hat der Herr Vicepräsident des Kgl. Oberappellationsgerichts, Ritter rc., Dr. jur. Siegmann, die Augen zur ewigen Ruhe geschlossen. In den weitesten Kreisen galt der Verewigte als eine juristische Größe und namentlich in Hypothekensachen auch im Auslande als eine Autorität. —

— Um den aus Anlaß des 12. Journalistentages hier anwesenden Herren Journalisten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, sind sowohl von Seiten der königl. und städtischen Behörden als auch verschiedener Privatinstitute Vorkehrungen getroffen worden. Gestern Abend sollte nach der um 5 Uhr in Renner's Restaurant stattgefundenen Ausschußsitzung im Kgl. Belvedere die offizielle Begrüßung Seiten der Stadt durch Hrn. Oberbürgermeister Stübel stattfinden. Heute Vormittag wird im Sitzungssaale der Stadtverordneten die erste Hauptversammlung abgehalten, an welche sich Nachmittags 2½ Uhr ein gemeinsames Mahl im Königl. Belvedere anschließt. Die zweite Hauptversammlung beginnt morgen früh 9 und nach dem wiederum gemeinsamen Mahle sollen Besichtigungen in der Residenz und dann geselliges Zusammensein im Belvedere stattfinden. Bei günstigem Wetter wird am Dienstag ein Ausflug in die sächsische Schweiz veranstaltet, wozu mit freundlicher Conlanz Seiten der Direction der Dampfschifffahrtsgesellschaft ein Dampfer bereit gehalten wird. Auch die Hallen der Kunst öffnen sich den Herren Journalisten ohne Weiteres, sowohl die Direction der kgl. Hoftheater, als auch das Residenztheater'sche Sommertheater haben denselben eine beliebige Anzahl Plätze zur Verfügung gestellt. Außerdem berechtigen die Legitimationskarten vom 18. bis 21. August zum freien Eintritt in die königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, das Körnermuseum, das akustische Kabinet von Kaufmann und Sohn (Ostraallee 10) und die sächsische Ausstellung von Erzeugnissen für die Jugend, Brückenstraße.

— Gestern Morgen um 7 Uhr fand auf dem Güter-Bahnhofe der Schlesischen Bahn eine Uebung im Verladen eines feldmäßig ausgerüsteten Divisions-Brücken-Trains statt. Derselbe bestand aus einer Compagnie Pionniere in Kriegsstärke (205 Mann) nebst den nöthigen Mannschaften des Trains mit 93 Pferden zur Bespannung von 2 Hakets-, 6 Ponton-, 4 Schanzzeug-, 2 Werkzeug-, 1 Leiter- und 1 Packwagen. Die ganze Manipulation des Verladens ging mit staunenswerther Schnelle von Statten und dauerte dieselbe, incl. Placirens der Pferde in die Wagen, ca. 10—11 Minuten. Nachdem auch die Mannschaften eingestiegen, wurde eine Strecke weit gefahren; der Zug bestand aus 16 offenen Lowries für die Wagen, 16 Güterwagen für die Pferde und 10 Waggons für die Officiere und Mannschaften. Hierauf erfolgte das Ausladen, welches ebenfalls sehr schnell von Statten ging und waren die Soldaten, nachdem sie vorher noch die Wagen nach dem Arsenal geschafft, um 10 Uhr schon wieder in der Caserne.

— Vorgestern Nachmittag spielte sich in dem Gehöfte resp. Garten des dem Bankier Grumpelt gehörigen Hauses auf der Wienerstraße eine höchst bedauernswerthe Scene ab. Es bewohnt dort das erhöhte Parterre ein Deutscher, der aber 25 Jahre in Frankreich gelebt hat und nun hier als ein Fremder betrachtet wird. In Folge Differenzen, die zwischen der Dienerschaft dieses Herrn und des Herrn Grumpelt ausgebrochen sind, fand sich der Herr mehrfach chicanirt und vorgestern Nachmittag fand er sogar die Thüre, durch die er sonst gewohnt ist, in's Freie zu treten, verschlossen und mit Draht zugebunden. Er ist darüber natürlich empört und will den Draht beseitigen, um öffnen zu können, als ihm der Kutscher Herrn Grumpelt's in den Arm fällt. Ueber diese eigenthümliche ungastliche Art der Behandlung ist der Herr selbstredend empört und bedeutet dem Kutscher heftig sich zurückzuziehen, was dieser auch thut, aber nur um eine armstarke Wagen-Stange zu holen und dem Miethsmann seines Herrn damit dermaßen über den Kopf zu schlagen, daß derselbe sofort blutend zusammenbricht. Der Arzt, welcher zu der ersten Hilfeleistung herbeigeholt ward, versichert, daß dies ein sehr gefährlicher Schlag gewesen, wenn auch der Herr glücklicherweise jetzt außer Gefahr ist. Das sind freilich unangenehme Miethsverhältnisse.

— Klochlitz, 16. August. Gestern Abend gegen halb 8 Uhr traf Se. Maj. der König mit Gefolge, geleitet vom Herrn Kreishauptmann Grafen zu Münster und Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Welck, von Geithain über den Rochlitzer Berg kommend, unter Glockengeläute in hiesiger, durch Flaggen, Fahnen, Guirlanden, Kränze rc. festlich geschmückten Stadt ein, wurde an einer am Eingange zur Schloßgasse erbauten Ehrenpforte durch den Bürgermeister Körner und den Stadtverordneten-Vorsteher Hedrich mittelst kurzer Ansprache ehrfurchtsvoll begrüßt und fuhr sodann durch eine von Schulkindern, dem Kriegerbunde, dem Militärverein und den uniformirten Schützen gebildetes Spalier nach dem Absteige-Quartier, dem „Gasthofe zum goldenen Löwen", wohin die genannten beiden Vertreter der Stadt vorausgefahren waren und woselbst außer dem Officiers-Corps des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 und einer Abtheilung Ulanen, die städtischen Collegien, die königlichen Beamten und mehrere andere Civilpersonen zum festlichen Empfange bereit standen. Um 8 Uhr fand hierauf im Saale des Gasthofes ein Diner statt, zu welchem auf Befehl Sr. Majestät zahlreiche Einladungen, zum Theil auch an Herren aus der Umgegend, ergangen waren. Nach aufgehobener Tafel und nachdem inmittelst die Stadt und namentlich der Marktplatz glänzend illuminirt worden war, erschien der durch Mitglieder anderer Vereine verstärkte Männergesangverein, begleitet von verschiedenen Corporationen mit 300 Lampions- und Fackelträgern auf dem Markte, um Sr. Majestät einen Sängergruß darzubringen. Der König hörte drei Gesangsstücke an und ließ sich sodann den Dirigenten, Cantor Schädlich, vorstellen. Heute früh fand nach einer von der Regimentsmusik Sr. Majestät dargebrachten Morgenmusik um ¾8 Uhr auf dem Exercierplatze am Schießhause Parade über das Ulanen-Regiment statt, worauf der König die neue Schule besuchte, am Eingange zu derselben Seiten des Bezirksschul-Inspectors Kretschmer und sodann in dem Schul-Saale vom Schuldirector Dachselt feierlich begrüßt wurde und einen Gesang der Kinder anhörte, hierauf aber die Schul-Localitäten, sowie die ausgestellten Lehrmittel und die Turnhalle mit sichtlichem Interesse eingehend besichtigte. Hierauf begab sich Se. Majestät nach der Winkler'schen Webwaaren-Fabrik, wurde daselbst von dem Besitzer, Herrn Hartmann, empfangen, nahm aus den Händen der kleinen Tochter desselben ein mit einem passenden Verschen überreichtes Bouquet freundlich entgegen und besichtigte sodann alle Fabrikräume eingehend. Von da begab sich der hohe Herr nach dem königlichen Schlosse, wurde daselbst vom Gerichtsamtmann Willisch begrüßt, ließ sich die Beamten vorstellen und besichtigte alle Räume des Gerichtsamtes und der Bezirks-Steuer-Einnahme, worauf der König im Absteigequartier noch einige Vorstellungen entgegennahm und sodann nach dem Bahnhofe fuhr, woselbst sich eine größere Anzahl Herren zur Verabschiedung eingefunden hatte. Unter vielstimmigen Hochrufen erfolgte nach 10 Uhr mittelst eines vom Directorium der Muldenthalbahn-Gesellschaft geleiteten Extrazuges die Weiterreise auf der Muldenthalbahn nach Penig.

— Das Impfen von einem gesunden Kalbe, welches vor etwa 8 Wochen, wie wir damals berichtet, versuchsweise erstmalig im hiesigen Impf-Institute probirt ward, hat sich nach genauer ärztlicher Beobachtung als gut bewährt, und so wird denn jetzt allwöchentlich ein gesundes kräftiges Kalb ausgesucht, zunächst am Euter rasirt und dann geimpft. Es geschieht dies Dienstags und am Freitag wird dann stets die Lymphe abgenommen.

— Es giebt Leute, welche gern des Nachts auf den Bahnhöfen sind; die Abschieds- oder Begrüßungsscenen in der Stille der Nacht, in dem Dämmerlicht eingedrehter Gasflammen gewähren auch Interesse. Auf dem böhmischen Bahnhofe giebt es aber, wie wir hören, schon seit längerer Zeit wöchentlich ein- oder zweimal etwas belebtere, freilich aber auch nur für unempfindliche Naturen ertragbare Scenen. Es kommt da — immer in den Nachtstunden — Federvieh aus Ungarn an, welches an einen gewissen Schiffner hier adressirt ist, der das Geflügel wieder an die hiesigen Federviehhändler, von denen viele auf dem Antonsplatze feil halten, verkauft. In lautester Weise rücken diese mit Karren und Handwagen oft schon um 12 Uhr des Nachts an, und kaum ist der Zug, welcher erst gegen 3 Uhr eintrifft, da, so stürzen Mann und Frau nach den Viehwagen und in oft fürchterlich lärmender Weise reißen sich die Leute um das Geflügel. Am Montag vor acht Tagen artete das Ringen nach Gänsen sogar in eine Schlägerei aus, die einem der Betreffenden einige empfindliche Körperverletzungen eintrug und wobei einige der armen Thiere todt getreten wurden. So berichtet uns ein Augenzeuge, der das Unglück hatte, mehrfach ähnliche Scenen sehen zu müssen. Sollte sich diese Art des Kaufens, noch dazu in stiller Nacht, nicht anders formiren lassen?

— Wenngleich wiederholte Unglücksfälle beim Schwemmen der Pferde zur größten Vorsicht mahnen, passirt es doch hin und wieder, daß des Schwimmens unkundige Führer derselben in die größte Lebensgefahr kommen. Ein derartiger Fall geschah vor einigen Tagen in Heynitz bei Krögis, wo der Kutscher des Herrn v. Heynitz seine Pferde in dem nahen tiefen Teiche zur Schwemme nahm. Zu des Kutschers Glück ritt zum Vergnügen auch der in den Ferien anwesende 16jährige Sohn des Herrn v. Heynitz mit, und als das Pferd des Kutschers sich auf einer sehr tiefen Stelle seines Reiters durch Ueberschlagen entledigte und derselbe unterm Wasser verschwand, sprang Ersterer, sein Pferd selbst nicht hindringend, die große Gefahr aber erkennend, sofort vom Pferde, schwamm angekleidet dem Kutscher zu Hilfe und rettete denselben unter eigener Lebensgefahr glücklich. Alle Hochachtung und ein Bravo dem jungen Manne, mit dem Wunsche, daß seine etwaigen ferneren Aufopferungen mit gleichem Erfolg gekrönt werden mögen.

— Gestern Mittag fand zum Gedenktage an St. Privat in sämmtlichen Officiers-Casino's ein Festessen statt.

— Bei Gelegenheit des Gewitters am vorgestrigen Nachmittag hat der Blitz bei Striesen in eine Telegraphenstange eingeschlagen, so daß dieselbe lichterloh gebrannt haben soll.

— Die am 13. August aus der Correctionsanstalt zu Zeitz ausgebrochenen Dittmann und Porst sind am Tage darauf wieder eingefangen worden. —

SLUB
Wir führen Wissen.